

MILCHVIEHMANAGEMENT: Erfahrungen, Tipps und Tricks rund um die silofreie Fütterung.

Rundum optimierte Heufütterung

Die Agrotechnikerklasse des ersten Jahres des Schluechthof in Cham ZG lud zur Fachdiskussion über die Heufütterung ein. Entstanden sind Beiträge von Landwirten, Futtermittelberatern sowie interessante Diskussionen.

TOBIAS STRAHM

Auf sechs Betrieben im Kanton Obwalden führten die angehenden Agrotechniker eine Analyse zur silofreien Fütterung durch. Einer von ihnen ist Stefan Berwert aus Stalden OW. «Gegen die tiefen NEL-Gehalte von Dürrfutter im Vergleich zu Mais- und Grassilage muss man handeln.» Er betonte zu Beginn, dass der Glaube immer noch allgemein verbreitet sei, dass die NEL-Gehalte steigen, wenn der Zuckergehalt steigt. Der Zuckergehalt setze sich jedoch vor allem aus den Faktoren Sonneneinstrahlung, Wachstumsgradtage, Schnitzeitpunkt und Artenbestand in der Wiese zusammen. Der Netto-Energie-Laktationsgehalt des Grundfutters werde jedoch auch vom Rohasche- und vom Rohfaseranteil beeinflusst. Zum Beispiel bei tiefer Schnitthöhe von jungem Gras sei zwar der Zuckergehalt hoch, jedoch steige durch die Verschmutzung der Rohaschegehalt, und durch das junge Alter sinke der Rohfaseranteil. «Dies wirkt sich auf den Energiegehalt des Grundfutters, welches tatsächlich für die Milchproduktion umgesetzt



Hohe Schmackhaftigkeit ist bei Dürrfutter wichtig, um einen hohen TS-Verzehr zu gewährleisten. (Bild: UFA)



Angehende Agrotechniker Schluechthof (v.l.): Stefan Berwert, Jan Salis, Janik Kathriner, Amanda Lang, Andrea Giger, Michael Ettl. (Bild: Tobias Strahm)

Wiesenbeständen auf den Versuchsbetrieben.

Billige Rohkomponenten

Ein weiterer Teil des Projektes war es, die Gesamtration der silofreien Betriebe, die untersucht wurden, zu optimieren und die Kosten pro kg Milch zu senken. Essenziell sei es beim Kauf von Kraft- und von Ausgleichsfutter, dass darauf geachtet werde, dass dieses lose und nicht gesackt sei sowie, dass, wenn immer möglich, Mengenrabatte genutzt würden. Jedoch der Hauptfaktor sei ein anderer. Gemäss den Berechnungen der Agrotechnikerinnen in Ausbildung sei es finanziell am lukrativsten, mit Rohkomponenten statt mit bereits gemischtem Futter zu arbeiten. Im optimierten Fütterungsplan wurden Stroh, Maiswürfel und Misch-

futter durch Zuckerrübenschnitzel, Sojaschrot und Maismehl ersetzt. Das Resultat führte laut Berwert zu 5 Rappen weniger Kosten pro Liter Milch sowie zu einer um knapp 3 Liter höheren Tagesmilchleistung. Durch die Optimierung entfällt laut Berwert

«Mit optimierter Fütterung können fünf Rappen pro Liter Milch eingespart werden.»

Agrotechniker Schluechthof

der «Schnickschnack», und man beschränkt sich aufs Wesentliche. Besonders hervorgehoben als «Wunderfuttermittel» hat die HF-

Klasse die Zuckerrübenschnitzel. Grund sei der hohe Energiegehalt, die leicht verdaulichen Zellwände und das reduzierte Risiko für Pansenübersäuerung im Vergleich zu anderen Energieträgern. Wenn man gezielt Rohkomponenten einsetze, könne man das Mischfutter gleichwertig und viel kostengünstiger ersetzen, lautete das Fazit.

Roboter rechnet sich

Ein weiteres Thema war die Misch- und Fütterungstechnik auf den Betrieben. Der grosse Vorteil eines Futtermischwagens sei die reduzierte körperliche Arbeitsbelastung. Dies ist auch der Fall beim automatischen Futterzuschieber. Die angehenden Agrotechniker haben berechnet, dass die Arbeitsstunden, die nötig sind, um über das ganze Jahr 50 Kühen das Futter zuzuschieben, extrem ins Gewicht fallen. Auf dem Versuchsbetrieb wird im Sommer Frischgras und im Winter Dürrfutter verfüttert. Nach Zahlen des Betriebsleiters des Versuchsbetriebs kostet ihn die aufgewendete Zeit für das Zuschieben von Hand mit einem Stundenlohn von 30 Franken die Stunde etwa 20000 Franken pro Jahr. Nach den Offerten von Lely und DeLaval, die sehr ähnlich daherkommen, kostet ein Zuschieberoboter knapp 6000 Franken pro Jahr. Nebst der körperlichen Erleichterung fahre man auch

finanziell besser, zudem spare man extrem viel Arbeitszeit ein. Nach Angaben der Hersteller ist das Zuschieben von Frischgras mit Robotern möglich.

8 cm Schnitthöhe

Futtermittelberater Samuel Hostetter, der von der UFA angestellt ist und bei der Landi Luzern West arbeitet, meint: «Die Qualität des Dürrfutters fängt beim Mähen an. Bestand, Schnitzeitpunkt und Schnitthöhe haben einen grossen Einfluss auf die Schmackhaftigkeit.» Er empfiehlt eine Schnitthöhe von mindestens acht Zentimetern. Viele Betriebe würden heute schon höher mähen, so Hostetter weiter. Dies habe mehrere Vorteile. «Bezüglich Energie- und Proteingehalt fährt man besser mit einem höheren Anteil an Blattmasse». Dies werde die Schmackhaftigkeit erhöhen. Zudem sei auch der Jungaufwuchs bei einer höheren Schnitthöhe schneller. Als Schnitzeitpunkt empfiehlt er den Abend, da die Pflanze den ganzen Tag über Zucker einlagert. Durch die Nacht werde der Zucker ohne Sonnenlicht wieder veratmet. Der limitierende Faktor bei der silofreien Fütterung sei die TSAufnahme. Dadurch spiele die Schmackhaftigkeit des Dürrfutters, aber auch der zugeführten Ergänzungsfutter wie zum Beispiel Melasse eine wichtige Rolle.

Der Zuckergehalt entspricht nicht dem NEL-Gehalt.

werden kann, trotz des hohen Zuckergehaltes negativ aus.» Zudem steige bei zu viel Zucker im Futter die Gefahr der Pansenübersäuerung. Eine weitere Erkenntnis bei der Futteranalyse ergab sich daraus, dass die hohen NEL-Gehalte auf den Probebetrieben immer auch mit einem hohen Rohproteingehalt einhergingen. Berwert begründet dies, mit den hohen Kleeanteil in den